

## EINLEITUNG

### 1. Thema

Korea ist das einzige geteilte Land in der Welt, in dem noch der Kalte Krieg herrscht und zwei Staaten mit gegensätzlichen politischen Ideologien und Systemen einander gegenüberstehen.<sup>1</sup> Die langzeitige Teilung und der Bürgerkrieg (1950-1953) hinterließen in dem Land tiefe Spuren. Über 50 Jahren nach dem koreanischen Konflikt befindet sich die koreanische Halbinsel technisch immer noch im Kriegszustand. Entlang der Entmilitarisierten Zone stehen sich die schwer bewaffneten Streitkräfte beider Seiten gegenüber (1,1 Millionen Soldaten im Norden und 680.000 südkoreanische Soldaten, 37.000 amerikanische Truppen im Süden), was die koreanische Halbinsel zu einem der gefährlichsten Konfliktsherde in der Welt macht. Damit waren die Beziehungen zwischen beiden koreanischen Staaten von tiefem Misstrauen und der Konfrontation geprägt.

Aber infolge der Veränderung der weltpolitischen Konstellation - der von der Reformpolitik Gorbatschows ausgehenden friedliche Revolution im osteuropäischen kommunistischen Block und des Endes des Systems des Kalten Kriegs - kam auf der koreanischen Halbinsel auch eine Wende in Gang.<sup>2</sup> Mit dem politischen und wirtschaftlichen Selbstbewusstsein, das auf dem Demokratisierungsprozess und dem erfolgreichen wirtschaftlichen Wachstum seit Mitte der 80er Jahre basierte, konnte nun Südkorea die Politik mehr aktiv und offensiv vorantreiben, um die Koreafrage zu lösen, während sich Nordkorea seinerseits um den Fortbestand seines Systems kümmern musste. Als die Folge der sog. „Nordpolitik“ und der Bemühungen Südkoreas um die innerkoreanischen Beziehungen traten die beiden koreanischen Staaten 1990 gemeinsam der UNO bei. Anschließend folgten viele Kontakte und Vereinbarungen auf der Regierungsebene. Als vor allem die beide Koreas das „Grundlagenabkommen zwischen dem Süden und dem Norden“ 1992 abschlossen, wurde die Koreafrage von der Welt noch mal beachtet.

---

<sup>1</sup> Suh, Mark B: Normalisierungs- und Vereinigungsperspektiven in Korea, in: Außenpolitik III/92, S. 256.

<sup>2</sup> Ebd., S. 257.

Damit stand nun die Wiedervereinigungsfrage im Mittelpunkt aller wissenschaftlichen Interessen und entstanden lebhafte Diskussionen in dem Land. Dabei spielte auch die deutsche Einheit eine große Rolle.

Die koreanische Wiedervereinigungsfrage ist ein politischer Komplex und hat verschiedene Dimensionen. Sie stellt nicht nur eine Überwindung nationaler Teilung dar, sondern steht auch in enger Verbindung mit der Sicherheitsfrage in der Region und dem Interesse der Großmächte rund um die Koreanischen Halbinsel. Der nukleare Konflikt auf der koreanischen Halbinsel weist deutlich darauf hin. Die Feststellung, dass die Koreafrage ein interessanter Gegenstand der Friedensforschung in der internationalen Politik und zugleich in Europa, unter anderem im deutschsprachigen Raum, noch ein Forschungsdesiderat ist, bildet den Anlass zur Bearbeitung dieses Themas.

Bei der Untersuchung der Wiedervereinigungsfrage Koreas muss man ihre verschiedenen Dimensionen berücksichtigen. Aus sowohl nationalem als auch internationalem Interesse ist die friedliche Wiedervereinigung auf der koreanischen Halbinsel notwendig. Die beiden Koreas bemühen sich um die Überwindung nationaler Teilung und die Wiedervereinigung auf den friedlichen Weg. In diesem Zusammenhang ist die Aufgabe dieser Arbeit, die Vorstellungen und Konzeptionen beider Koreas zur friedlichen Wiedervereinigung zu verfolgen, die Problematik der Koreafrage und die Bestimmungsfaktoren für ihre Lösung unter Berücksichtigung der inneren und äußeren Konstellation seit 90er Jahren systematisch zu analysieren und dadurch einen wünschenswerten koreanischen Weg zur friedlichen Wiedervereinigung zu entwickeln.

## 2. Theoretischer Ansatz und Fragestellung

Da die Wiedervereinigungsfrage Koreas ein politischer Problemkomplex ist und damit verschiedene Dimensionen hat, wird es kaum möglich sein, die Untersuchung unter dem Gesichtspunkt einer einzigen Theorie durchzuführen. Vielmehr müssen je nach dem Gegenstand der Untersuchung einige verschiedene theoretische Ansätze verwendet werden.

Bei der Untersuchung stehen der integrationstheoretische Ansatz und der machtpolitische Ansatz im Mittelpunkt. Die Integrationstheorie wird im allgemein in föderalistische, funktionalistische, neo-funktionalistische und transaktionistische Ansätze aufgliedert. Während die Föderalisten (Carl J Friedrich) auf „eine bewusste politische Entscheidung der Politiker und Völker“ beim Integrationsprozess besonderen Akzent legen, betonen die Funktionalisten (David Mitrany) „den liberalen Freilauf der wirtschaftlichen und sozialen Kräfte über die nationalen Grenzen hinaus“<sup>3</sup>. Zwischen Föderalismus und Funktionalismus gibt es viele Zwischenpositionen. Dazu gehören der neofunktionalistische Ansatz (Ernst B Haas) und der transaktionistische Ansatz (Karl W Deutsch). Anders als der Funktionalismus betont die neofunktionalistische Position „die Bedeutung von politischen Instanzen und Prozessen“<sup>4</sup> beim Integrationsprozess. Für Deutsch sind „nationale und internationale Gesellschaftsbildungen konstituiert durch typische gemeinsame Kommunikationsmuster (Transaktionen) und durch komplementäre Verhaltensgewohnheiten, die eine störungsfreie Kommunikation auch über nationale Grenzen hinweg ermöglichen“.<sup>5</sup> Durch die Integrationstheoretischen Ansätze werden die bisherigen Wiedervereinigungsvorstellungen bzw. -konzeptionen in Korea vergleichend aufgefasst und kritisch analysiert. Auf der Grundlage dieser theoretischen Ansätze könnte auch ein realisierbarer Weg zur koreanischen Wiedervereinigung aufgezeigt werden.

Weiter werden je nach dem Gegenstand der Untersuchung der machtpolitische Ansatz<sup>6</sup>, und die Koexistenztheorie<sup>7</sup> verwendet. Beim machtpolitischen Ansatz handelt es sich um „das nationalen Interesse der Staaten, in ununterbrochenen Auseinandersetzungen mit anderen Staaten ihre Macht zu erhalten, zu vergrößern und sie für bestimmte natio-

---

<sup>3</sup> Bellers, Jürgen: Integration, in: Woyke, Wichard (Hrsg.): Handwörterbuch. Internationale Politik, Bonn 1994, S. 149.

<sup>4</sup> Ebd., S. 152.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Die machtpolitische Theorie der Realschule, die von Hans J. Morgenthau vertreten wird.

<sup>7</sup> Der Begriff wurde zwar aus dem „Prinzip der friedlichen Koexistenz“ als Bestandteil der sowjetischen Außenpolitik seit Chruschtschow abgeleitet, aber hier wurde es mit folgender Definition benutzt: „Die Anerkennung und Respektierung anderer Staaten und Gesellschaftsordnungen, deren Existenz und Andersartigkeit als gegeben hingenommen werden, ohne sie den eigenen Vorstellungen entsprechend verändern zu wollen“, zitiert nach Posth, Michael: Das Prinzip der „friedlichen Koexistenz und das Konzept der europäischen Zusammenarbeit. Mittel zur Realisierung des „sozialistischen Weltsystems“, in: Posth, Michel (Hrsg.): Konvergenz – Koexistenz oder Zusammenarbeit in Europa, Bonn 1973, S. 74ff.

nale Ziel einzusetzen“<sup>8</sup> Mit diesem Aspekt wird die Politik der beiden koreanischen Staaten im Zusammenhang mit der koreanischen Wiedervereinigungsfrage verfolgt.

Das koreanische Volk ist eine außergewöhnlich einheitliche und homogene Nation. Aber es gibt keinen notwendigen Grund dafür, dass eine Nation nur einen Staat bilden muss. Die Tatsache, dass Slawen, Germanen und Araber schon lange in verschiedenen Staaten leben, weist deutlich drauf hin. Die Vereinigung einer Nation könnte kein Allheilmittel für die Nation, vielmehr ein Ausgangspunkt neuer Probleme sein. Die erste Wiedervereinigung zwischen Süd- und Nordjemen und die Teilung der ehemaligen Tschechoslowakei war ein gutes Beispiel.<sup>9</sup> Die Wiedervereinigung Koreas sollte kein Selbstzweck sein, sondern auch ein Mittel zum Aufbau eines besseren und gedeihenden Nationalstaates. In dieser Hinsicht ist es selbstverständlich, dass die Wiedervereinigung durch Gewalt oder die Wiedervereinigung, die nur einem Teil der Nation zugute kommt, nicht gerechtfertigt werden kann. Eine solche Wiedervereinigung würde vielmehr einen neuen Konflikt innerhalb der Bevölkerung auslösen und damit eine nationale Integration erschweren.

In diesem Zusammenhang wird meine Arbeit zuerst von der leitenden Fragestellung ausgehen, welche Bedeutung die koreanische Wiedervereinigung für die koreanische Nation hat.

Nicht nur für die koreanische Nation, sondern auch für Sicherheit und Stabilität in der Region ist die Wiedervereinigung auf den friedlichen Weg ein absolutes Gebot. Die beiden Koreas entwickelten ihre eigenen Wiedervereinigungsvorstellungen und -konzeptionen zur friedlichen Wiedervereinigung. Es wird daher auch geprüft, auf welchem Weg die beiden Koreas unter zwei unterschiedlichen Systemen eine friedliche Wiedervereinigung erreichen können und welche Vorstellungen sie zur friedlichen Wiedervereinigung haben.

Als das System des Kalten Krieges beendete und die Mauer zwischen Ost- und Westdeutschland fiel, reagierten die (Süd-) Koreaner darauf zunächst mit der Hoffnung – und dann mit Angst, weil das Problem der inneren Einheit und die wirtschaftliche Belastung

---

<sup>8</sup> Pawelka, Peter: Lernbereich Politik in der Sekundarstufe II, Internationale Beziehungen, Frankfurt 1982, S. 236.

<sup>9</sup> Die ehemalige Tschechoslowakei wurde zwar von zwei Völkern gebildet, jedoch war das keine Hauptursache der Teilung.

nach der deutschen Einheit immer deutlicher sichtbar wurde. Als die Zahlen über die Kosten der deutschen Einheit bekannt gemacht und damit Hochrechnungen auf die eigene Situation angestellt wurden, begann der Süden den Zusammenbruch des kommunistischen Nordens zu fürchten und versuchte, einen eigenen richtigen Weg zu finden. Die deutsche Einheit setzte in verschiedenen Bereichen neue Maßstäbe für die koreanische Wiedervereinigungsfrage.<sup>10</sup> Dabei spielten die Erfahrungen der deutschen Einheit eine große Rolle. Daraus stellen sich weitere Fragen:

- Ob die deutschen Erfahrungen überhaupt auf der koreanischen Halbinsel übertragbar sind;
- Welche Lehre die Koreaner aus die deutschen Erfahrungen ziehen können;
- Was einen richtigen Weg zur friedlichen Lösung der Koreafrage ist.

### 3. Methodische Überlegungen und Aufbau der Arbeit

In dieser Dissertation werden im Grunde die politischen Entwicklungen in Korea seit der deutschen Einheit untersucht und dargestellt. Aber gegebenenfalls werden die früheren Entwicklungen auch berücksichtigt, sofern sie für den Kontext der Studie relevant sind.

In methodischer Hinsicht liegt der Dissertation die systematische Analyse zugrunde. Zugleich werden auch nach dem Gegenstand der Untersuchung die vergleichende Analyse und die Fallstudie angewendet. Die Situation wird aber nicht nur deskriptiv dargestellt, es wird vielmehr versucht, die Wiedervereinigungsfrage Koreas unter den verschiedenen Aspekten zu betrachten und kritisch zu verfolgen

Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptteile.

Im ersten Teil (Teil I) werden die Vorstellungen und Konzeptionen beider Koreas zur friedlichen Wiedervereinigung und ihre Entwicklungen untersucht. Dabei werden zur Intensivierung der Untersuchung nur die Wiedervereinigungskonzeptionen der beiden koreanischen Staaten auf der Regierungsebene behandelt. Aber ausnahmsweise wird die

---

<sup>10</sup> Suh, Mark B.: a. a. O., S. 256.

Wiedervereinigungskonzeption Kim Dae-Jungs<sup>11</sup> auch aufgenommen, weil seine Vorstellung und Konzeption zur friedlichen Wiedervereinigung zur Studie der Wiedervereinigungsfrage Koreas sehr relevant sind und später die Entwicklungen der offiziellen Wiedervereinigungskonzeption südkoreanischer Regierung beeinflussten.

Bei der Untersuchung werden zum besseren Verständnis zuerst die früheren Vorschläge vor der offiziellen Konzeptionen beider Koreas beschrieben. Dann werden die Wiedervereinigungskonzeptionen der beiden Koreas mit kritischer Bewertung auf der Grundlage der integrationstheoretischen Ansätze verglichen und analysiert.

Der zweite Teil (Teil II) der Dissertation beschäftigt sich mit neuen Ansätzen südkoreanischer Politik gegenüber Nordkorea bzw. den innerkoreanischen Beziehungen nach der deutschen Einheit. Hierbei wird die sog. Engagementpolitik (Sonnenscheinpolitik) Kim Dae-Jungs im Mittelpunkt der Untersuchung stehen. Im ersten Abschnitt werden die Politik gegenüber Nordkorea und die innerkoreanischen Beziehungen unter den Vorgängern Kim Dae-Jungs geschildert. Des Weiteren wird im zweiten Abschnitt die Engagementpolitik gegenüber Nordkorea mit ihrem Hintergrund und ihren Inhalten dargestellt. Der Höhepunkt der Engagementpolitik war das Gipfeltreffen zwischen dem südkoreanischen Präsidenten Kim Dae-Jung und dem nordkoreanischen Machthaber Kim Jong-Il im Juni 2000. Das Gipfeltreffen markierte eine Zäsur in den innerkoreanischen Beziehungen. Anschließend werden die wichtigen Folgen des Gipfeltreffens und die Entwicklungen innerkoreanischer Beziehungen nach dem Gipfeltreffen weiter verfolgt.

Im dritten Teil (Teil III) wird die koreanische Wiedervereinigungsfrage in Hinsicht auf die deutschen Erfahrungen analysiert und die Perspektive der künftigen Wiedervereinigung Koreas vorsichtig in innerpolitischen und außenpolitischen Aspekten erörtert. Im ersten Abschnitt wird die deutschen Erfahrungen und der Prozess der deutschen Einheit bis zu ihrer Vollendung skizziert. Dabei wird vor allem die wirtschaftlichen Austausch und Zusammenarbeiten zwischen beiden deutschen Staaten ins Auge gefasst, weil dies auch bei dem koreanischen Wiedervereinigungsprozess eine entscheidende Rolle spielen muss. Im zweiten Abschnitt wird zuerst der Transformationsprozess in Nordkorea angesprochen, dann wird der nukleare Konflikt auf der koreanische Halbinsel mit seiner

---

<sup>11</sup> Kim Dae-Jung als der damalige Oppositionsführer hatte schon Anfang der 70er Jahren großes Interesse an der friedlichen Lösung der Koreafrage und beschäftigte lange mit dieser Frage. Er entwarf und entwickelte seine eigene Wiedervereinigungskonzeption.

Ursache und möglichen Entwicklung analysiert. Außerdem werden die Szenarien über die koreanische Wiedervereinigung erläutert und gleichzeitig eine Prognose über die Kosten koreanischer Wiedervereinigung gestellt.